

RHEINISCHE POST

ZEITUNG FÜR POLITIK UND CHRISTLICHE KULTUR

7. November 2011

Guang Chen mit Strawinskys Temperament

VON MOJO MENDIOLA

Ganze 17 Jahre ist Guang Chen erst alt, doch der Nachwuchspianist aus Hubei in China, ein Schüler unter anderem von Pingguo Zhao, konnte beim Kawai-Konzert am Freitag mehr als nur überzeugen.

Schon die Zusammenstellung seines Programms war bemerkenswert. Brav noch der Anfang mit Johann Sebastian Bachs Italienischem Konzert in F-Dur. Flott fließend stieg er ein, gab erste Kostproben seiner enormen Fingerfertigkeit von andante bis presto, erlag aber auch ein wenig der bei Bach oft gegebenen Versuchung, zu lange

Strecken ohne Punkt und Komma zu spielen.

Vorliebe für scharfe Akzente

Das Temperament von Igor Strawinsky lag ihm näher. Chen nutzte die Rhythmik des durchaus noch tanzbar gehaltenen „Tango“, um die Zuhörer mit seiner Vorliebe für scharfe Akzente vertraut zu machen, und ließ seine Hände in „Piano Rag Music“ wie einen übermütigen Ziegenbock über die Klaviatur springen, wobei er sich selbst zwar ein paar kleine Unreinheiten im Anschlag, dafür aber dem ernstesten Strawinsky einen guten Schuss Witz gönnte. Bis hierher aber hatte sich

Chen im Grunde nur warmgespielt, denn im Zentrum seiner Darbietung stand Alban Bergs Sonate für Klavier in b-Moll. In ihr spielte er die frühe Reife seines Gestaltungswillens und seiner Gestaltungskraft mit aller Souveränität aus. Ob bedächtig wie an einer Landschaft malend oder zornig ein Gewitter in sie schleudernd, Chen kostete die Spannungen zwischen konventioneller Harmonie und avantgardistischen Intervallen, zwischen den Tätigkeitsfeldern der linken und der rechten Hand und zwischen wechselnden Stimmungen aus, und seine Freude am Spiel spiegelte sich in den Gesichtern seiner Zuhö-

rer. Stürmischer Applaus entließ ihn in die Pause.

Danach blieb er bei der temperamentsbetonten Linie. Von Brahms spielte er die zwei Rhapsodien op. 79 und die Händel-Variationen op. 24. Entschieden im Zugriff, kraftvoll im Anschlag, in ruhigeren Passagen gelegentlich etwas ungeduldig, in Steigerungen dafür regelrecht auftrumpfend, arbeitete sich Chen mit Leidenschaft durch die Stücke und erntete solche Begeisterung, dass er zwei Zugaben geben musste. Mit Chopin und Rachmaninow öffnete er zwei weitere Fächer seines Repertoires und wurde erneut herzlich bejubelt.



Guang Chen ist 17 Jahre alt. Beim Kawai-Konzert konnte er mehr als nur überzeugen. FOTO: KAWAI